

zu werden. „Welche andere Autorität gibt es diesbezüglich in Israel? Welche andere kann es geben?“ Trotz mancher, vom „Radau-Semittismus“ hervorgerufenen Lärmereien hat der Congress niemals die Controle über sich selbst verloren. Zweitens hat der Congress sich als die thätigste Vertretung des ganzen jüdischen Volkes erwiesen. Das Gegentheil von dem, was die Antizionisten immer wieder behaupteten, ist eingetroffen: die Orthodogie geht auf den Wegen des Zionismus. Drittens ist die jüdische Colonialbank, die sichere Grundlage der zionistischen Arbeit, geschaffen worden. Viertens ist durch die Vorarbeiten des Kultur Ausschusses die Gründung eines Allgemeinen hebräischen Sprachvereins so gut wie gesichert, der für alle Erziehungsan gelegenheiten und literarischen Bestrebungen das geeignete Forum bilden wird. Fünftens ist in Bezug auf die Colonisation der Zionismus auf die Seite von Gesetz und Ordnung gestellt worden. Keine Einschüggelung mehr! Wir wollen keine Gnadenbeweiße, wir wollen Rechte!

Prof. Gottheil schließt seine trefflichen Ausführungen, die ihn als einen stolzen, begeisterten Mann und als Mann der Ideale zeigen, mit den Worten: „Ich nehme vom zweiten Congress eine starke Begeisterung mit nachhause. Mein jüdisches Herz schlägt in Freude und Hoffnung. Die rastlosen Wanderer — sie werden wieder Ruhe und Frieden finden. Israel muß sich wieder anfragen und schaffen. Und Gott wird das Werk segnen!“

**London,** 5. September. Die ganze englische Presse hat zu dem Congress Kenntnis genommen und dürfte die Details noch nachtragen. Die Resultate des Congresses werden mit großer Befriedigung aufgenommen und neue Shares-Anmeldungen angefündigt. Ein Meeting, auf welchem die Herren Ritter und Rabbinowits ihren Congressbericht erstatteten, wurde gestern Nacht abgehalten. Mr. Prag begnügte sich damit, den Vorsitz zu führen und seinem Wunsche darüber Ausdruck zu geben, daß Dr. Herzl, der so mächtige Kräfte um sich sammelt, auch die praktischen Vortheile ernten möge. Mr. Ritter's Bericht war ein Lobeshymnus auf den Congress. Mr. Rabbinowits sagte, er und andere seien mit einer irrthümlichen Meinung nach Basel gekommen. Dort aber hätten sie eine herzliche Einigung vorgefunden, und so sei er mit einem Gefühl vollständiger Befriedigung vom Congress heimgekehrt. Eine Resolution, die Congresspolitik zu unterstützen, fand die begeisterte Zustimmung der Versammlung, und eine stattliche Menge von Schelzelzahlungen gab der allgemeinen Stimmung Ausdruck. Die Herren Dr. Gaster, Bentwich, E. M. Cohen, L. S. Greenberg und J. de Haas werden nächsten Samstag ein Massenmeeting veranstalten, und ihre Congress-Berichte und Eindrücke mittheilen. J. de H.

**London.** Eben erst von ihren Arbeiten in Basel zurückgekehrt und erfüllt von Enthusiasmus über das, was dort vollbracht wurde, haben die Delegierten von Londoner, Manchester, Liverpooler, Portsmouther und Glasgower Vereinen unter schriftlicher Zustimmung anderer Vereine sich in London zusammengefunden, um den Föderations-Entwurf zu beraten, der vergangenen März in Clerkenwell Hall Town ausgearbeitet wurde. Diejenigen, welche dieser Versammlung beiwohnten, kamen in gehobener Stimmung und beschloffen nach 5stündiger Discussion über jedes Detail einen in jeder Beziehung vollständigen Entwurf für die „Federation“ wie folgt:

Die „Federation“ soll das Verbindungsmitglied zwischen den englischen Zionisten und dem Centralcomité für den Zionisten-Congress sein. Es soll die nöthigen Wege weisen für die Förderung der allgemeinen Bewegung und für Ausführung der von Zeit zu Zeit erfolgenden Beschlüsse der Zionistencongresse.

Die Organisation soll dirigiert werden durch ein Centralcomité von 8 Mitgliedern, von denen jedes als Vorsitzender durch 3 Monate fungiert.

Das Centralcomité hat Subcomités aufzustellen für Colonisation, Propaganda, Organisation, hebräische und Literaturfragen.

Jedes Mitglied von jeder angegliederten Vereinigung hat den Schefel und außerdem 1 Shilling an die „Federation“ für Organisations-Bedürfnisse zu entrichten.

Die Neuorganisation, welche genügend weit ist, um alle Schattierungen von Zionisten in ihren Rahmen aufzunehmen, soll ihre Thätigkeit in den nächsten Wochen beginnen. So werden wir ein neues Jahr mit neuen Hoffnungen anfangen.



## Vereinsnachrichten.

**Bostowitz.** Samstag den 3. September sprach Herr Dr. Salo Deutsch („Zephirah“) im orthodoxen Tempel über „Religion und Zionismus“. Der Redner fand allseitigen Beifall. Diese Zustimmung kam auch in den Reden des Herrn Rab. Dr. Funf und des Herrn Lehrer Storch zum Ausdruck, welche ihre volle Uebereinstimmung mit den zionistischen Tendenzen erklärten.

Am folgenden Tage fand eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung mit der Tagesordnung „Eine moderne Lösung der Judenfrage“ statt. Auch hier kam es zu begeisterten Kundgebungen für den Zionismus. Es wurde die Gründung eines Einzelvereins „Zion“ beschlossen, und die große Anzahl der an demselben Abend erfolgten Beitrittserklärungen ließ erkennen, daß der Appell an das jüdische Herz und nationale Bewußtsein ein Echo gefunden.

**Kanis.** Die jüdisch-akademische Verbindung „Astra“ in Kanis veranstaltete Samstag den 20. August einen Comers, verbunden mit einem Tanzkränzchen. Nach der Eröffnungsrede des Präsidiums hielt stud. jur. Julius Frucht die mit allgemeinem Beifall aufgenommene Tendenzrede. Zum Schluß wurde eine Resolution für den Baseler Congress angenommen.

Bei den am 20. August abgehaltenen Neuwahlen wurden gewählt: stud. med. Otto Weich, Präses, stud. med. Susmann Bogad, Vicepräsident, stud. techn. Rudolf Kreefik, Schriftführer.

**Mährisch-Weißkirchen.** Die jüdisch-akademische Ferialverbindung „Massada“ veranstaltete am 3. September zur Feier des zweiten Baseler Congresses einen Festcomers, der einen glänzenden Verlauf nahm.

Die abfällige Kritik des Tendenzredners über das zweideutige Verhalten der meisten mährischen Rabbiner zum Zionismus fand einen dröhnenden Beifall.

Unter der gefälligen Leitung des hiesigen Obercantors F. M. Drachmann brachte ein Chor jüdischer Mädchen das Lied „Die Sehnsucht“ zum Vortrage. Ein amüsanter Tanzkränzchen beschloß den festlichen Abend.

**Ismael.** Am Samstag vor dem Congress versammelten sich in der hiesigen Synagoge sämtliche zionistische gesinnten Einwohner Ismaels, drückten dem Zionistencongress auf telegraphischem Wege ihre Sympathien aus und begründeten einen Zionistenverein, dem die Herren M. Israelsohn, A. Finkelstein und B. Kab vorstehen. Die eingeleitete Subscription der Bankshares ergab das denkbar günstigste Resultat.

Dank dem lobenswerten Bestreben unserer eifrigen Zionistin Fräulein Lisa Samuely erwarten wir in den nächsten Tagen die Gründung eines Mädchenvereins „Hadassah“, welsch schönem Beispiel hoffentlich auch unsere Nachbarstädte folgen werden.

**Chicago.** Die beiden Vereine „Ohav Zion“ und „Zion Association“ haben sich unter dem Namen „Dorschei Zion“ vereinigt. Sonntag den 21. August fand die constituierende Versammlung statt.



## Bücherwelt.

**Liederbuch für jüdische Vereine.** Im Auftrage der „Zionistischen Vereinigung für Deutschland“, herausgegeben von Dr. Heinrich Loebe. Köln am Rhein 1898. Zweite Auflage.

Das Liederbuch Loebes ist als erstes Bändchen der jüdischen Volksbibliothek erschienen. Der Anfang ist ein guter. Als vor vier Jahren das Liederbuch in erster Auflage herausgegeben worden war, da wurde es von den jüdischen Vereinen, namentlich den Studentenvereinen freudig begrüßt. Gegen die große „Bibel“ der deutschen Studenten gehalten, war die Liederammlung allerdings eine in jeder Beziehung sehr bescheidene; aber sie gab den Vereinen doch endlich einen Behelf an die Hand, um den deutschen

Commersegefang, der ihr jüdisches Empfinden oft mehr als fremd anmuthete, durch etwas Aehnliches, das ihnen ganz entsprechen konnte, zu ersetzen. So gewann sich das Werkchen viele Freunde und kann nun bereits in zweiter Auflage dem jüdischen Publicum in die Hand gegeben werden. Wir gestehen offen, daß wir das Liederbuch mehr des guten Zweckes als des darin Gebotenen wegen schätzen und gerne überall verbreitet wüßten. Das Liederbuch — es sind im ganzen 32 Lieder darin, den übrigen Raum nehmen Gedichte ein — ist förmlich durchtränkt vom Gedanken der Wiedergeburt des jüdischen Volkes. Es gibt wohl keines von den Liedern, das diesen Gedanken nicht in aller Schärfe zum Ausdruck brächte. Besonders deutlich tritt das in den Farben- und Bundesliedern der verschiedenen jüdischen akademischen Verbindungen hervor. Darin ist der eigentliche Wert der Sammlung zu suchen. Dichterisch geht nur selten eines von den Liedern über das Mittelmaß hinaus. Allerdings übertragt die zweite Auflage in dieser Beziehung die erste bedeutend. Namentlich sind es die geradezu musterhaften Uebersetzungen von Liedern Jehuda Halevy's und Gabor's, die hiehergezählt sind. Voll warmer Empfindung und dichterischen Schmuckes sind einzelne Lieder Loeves. Auch Levinsohn, Bodenheimer, J. L. Schalit und Perlmann danken wir sangbare Lieder. Dagegen vermissen wir leider die Lieder mehrerer jüdischer Studentenverbindungen in Wien, welche in Ehren von jedem Kritiker hätten bestehen können. Daran ist allerdings nicht der Herausgeber Schuld, dem offenbar diese Lieder trotz wiederholter öffentlicher Aufforderung an alle jüdischen Vereine nicht zugehen worden sind. Fast ausnahmslos zu loben sind die zum Vortrag bestimmten Gedichte, welche in das Liederbuch aufgenommen wurden. Einzelne Gedichte sind wahre Perlen dieser Sammlung und der jüdischen Dichtung überhaupt. Daß auch Lieder mit hebräischem Text in diesem Buche Aufnahme fanden, ist jedenfalls anzuerkennen und zur Nachahmung zu empfehlen. Wir hoffen, daß das Liederbuch Loeves, an dessen Zustandekommen der Herausgeber wirklich einen Loewenanteil hat, sich unter den jüdischen Vereinen, namentlich den studentischen, viele Freunde erwerben wird, und wir würden es dringend wünschen, daß es unter den zionistischen Vereinen keinen gäbe, der dieses Büchlein nicht kennt. Dann wird es, wie der Herausgeber hofft, wirklich nicht nur ein klein wenig sondern sehr viel „zur Neubelebung des jüdischen Stammesbewußtseins und zukunftsfreudiger Lebenshoffnungen“ beitragen können. — w —



### Büchereinlauf.

**Jüdische Charaktere bei Grillparzer, Sebber und Otto Ludwig.** Literarische Studien von S. Lublinski. Verlag von Siegfried Cronbach. Berlin 1898.

**Capitän Alfred Drechsels Briefe aus der Gefangenschaft.** Mit einer Einleitung, einem Nachtrag und Facsimilebriefen. Deutsche autorisierte Ausgabe des französischen Originals. Zweite Auflage. Berlin 1899. Verlag Siegfried Cronbach.

**Socialistisch oder zionistisch?** Lösung einer Zeitfrage der Juden von Samuel Meisels. Przemysl. Verlag des Verfassers.

**Die Verhöhnung des Judenthums mit dem Christenthum.** Von Karl Hillel. Frankfurt am Main. Druck und Verlag von Gebrüder Knaur.

**Die Haushaltung der Gesellschaft.** Eine Abhandlung über den Bedarf und die Herstellung der Existenzmittel. Von Israel Berlin. Bern. Verlag von F. Semminger. 1898.

**Evreii in literatura populara Romana.** Studiu de psychologie populara. Anex: Evreii in literatura populara universala. M. Schwarzfeld. Bucuresti.

**Evreii in literatura lor populara** sau cum se Judoca Evreii insusi. Studiu etnico-psychologic. M. Schwarzfeld. Bucuresti 1898.

**Literarischer Palästina-Almanach** für das Jahr 5659 (1898/99). Herausgegeben von M. M. Luncz. IV. Jahrgang. Jerusalem 1898. Verlag des Herausgebers. (Hebräisch.)

Verlag „Tuschija“, Warschau:

„Hebräische Bibliothek“ I—VI:

I. **Ghetto-Geschichten.** Von Sangwill. Uebersetzt von S. L. Gordon.

II. **Aristoteles' Leben.** J. Ch. Lawjew.

III. **Maimonides' Leben.** D. Felin.

IV. V. **S. Frug's Gedichte.** Aus dem Russischen überfetzt von J. Kaplan.

VI. **Der letzte Tag des zum Tode Verurtheilten.** Von Victor Hugo. Uebersetzt von Safran.

**Kinderbibliothek:** Heft 55—60.

**Jüdische Sagen:** Heft 41—54.

Die wichtigsten Bücher dieser Ausgaben werden in den nächsten Nummern besprochen werden.



## Feuilleton.

### Die Goldschilde.

Roman aus dem Ende des 19. Jahrhunderts  
von Friedrich Fürst Wrede.

(18. Fortsetzung.)

Auf diese Weise erhielt David Einsicht in die Lebensführung seines Verwandten.

Er hatte allerdings während der letzten Wochen den Beter nur wenig zu Gesicht bekommen. Die Versammlung der sechs- undsechzig Bischöfe, die gerade in Wien tagte, und die erstaunliche Energie, mit der der Erzbischof Rauscher die Genehmigung des Concordates betrieb, hielt ihn bis spät in die Nacht hinein in der Redaktion des Blattes gefesselt.

Seinem geraden, ehrlichen Sinn fiel es jedoch schwer, an so viel Verschlagenheit und monatelang durchgeführten Betrug zu glauben.

Vielleicht lag ein Irrthum vor — eine ungelige Namensverwechslung.

Er beschloß, sich auf der Stelle Gewißheit zu verschaffen. Um diese zu erlangen, brauchte er ja nur im Weißwarengeschäfte Nachfrage zu halten.

Was er dort erfuhr, bestätigte nur allzu sehr die Angabe der Agenten.

Niedergeschlagen verließ er den Laden.

Langsam schritt er durch die belebten Straßen.

Das eilige, geschäftige Drängen und Drästen um ihn her that ihm wohl.

Ein ganz fremdes, bisher nie gefanntes Gefühl hatte ihn beschlichen.

Es war peinigend und lähmend — es war die Scham. Zum erstenmale in seinem Leben schämte er sich, ein Jude zu sein.

Die Tage der blutigen Verfolgungen, die Rechtlosigkeit — sie hatten nur seinen Muth gestärkt, sein Selbstbewußtsein gestärkt.

Wir wissen, daß es gerade die aufsteigenden drohenden Wolken waren, die ihn von dem Uebertritt zum Christenthume abgehalten hatten.

Und nun mußte er an seinem nächsten Verwandten gleichsam die Bestätigung aller jener Lasten finden, deren die Feinde, die Böswilligen, seine Race zichen.

Aber gab es denn unter den Christen nicht ebenso viel verschlagene, geldgierige, gewissenlose Wichte wie unter Israel? Weshalb fühlte sich der Christ nicht durch die verächtliche That eines Mitgläubigen geschändet?

Das große Geheimniß lag in der geringen Zahl und im festen Zusammenhalt der Gemeinde.

In Israel schente man seit jeher nicht leicht von einem großen Opfer zurück, um ein Glied vor Strafe und Schmach zu retten. Durch Jahrhunderte hindurch gieng das Bestreben dem Grundsatz „Einer für Alle, Alle für Einen“ Geltung zu verschaffen. Manches Blatt in der jüdischen Geschichte gibt davon Zeugniß.

Derartige historische Traditionen vererben sich in einer Race nicht minder fort als manche äußere Kennzeichen.

Auch Doctor David vermochte sich nicht von diesen Banden ohneweiters zu befreien.

Er verurtheilte Isaks Handlungsweise unbedingt.

Aber sein Herz barg gleichzeitig den heißen, leidenschaftlichen Wunsch, den Jüngling zu bessern, zu retten. Er wußte nur zu gut, daß dies vergeblich sei. Trotzdem fühlte er sich an ihn gekettet.

Während in seiner Seele ein so harter Widerstreit rang, führte ihn der Zufall an den fürstlichbischöflichen Palast.

In demselben Augenblicke fuhr eine große, altmodische Kuttsche, von zwei prächtigen, reich geschirrten Klappen gezogen, aus der Thoreinfahrt.

David kam direkt neben den Wagen zu stehen.

Seine Augen fielen auf die Insassen.